

335 Quadratmeter Gartenparadies

Für Kleingärtner Johannes Hoppen beginnt die Arbeit jetzt so richtig

Von Felix zur Nieden

An Rhein und Ruhr. „2015 könnte ein gutes Gartenjahr werden“, sagt Johannes Hoppen. Was ihn so zuversichtlich macht? Ein kleines Gehölz in seinem Gartenstück im Kleingartenverein Carl-Funke in Essen-Heisingen. Knapp anderthalb Meter wachsen die dünnen Äste hoch, und sie sind des Kleingärtners besonderer Stolz. Hoppen nimmt einen dünnen Zweig in die Hand und beugt sich hinunter. „Diese kleinen Knubbel werden einmal Früchte sein.“ Wer genau hinsieht, entdeckt viele dieser kleinen Knubbel. „Ein Feigenbaum“, löst der Hobbygärtner das Rätsel, und man sieht ihm die Vorfreude auf eine nicht unerhebliche Zahl leckerer Früchte an.

Seit 1991 besitzt Hoppen die 335 Quadratmeter große Grün-Oase am Ufer des Baldeney-Sees. Wetter-Kapriolen bringen ihn und seine Frau Anna-Maria schon lange nicht mehr aus der Ruhe. Die letzten klirrend kalten Frost-Nächte? Kein Problem. Der jetzt anstehende steile Anstieg der Temperaturen bis hin zum T-Shirt-Wetter? Für den Garten keine Schwierigkeit. Für den Gärtner schon. „Im Winter haben wir nicht so viel zu tun. Da kümmern wir uns nur um den Beschnitt der Obstbäume, wenn es frostfrei ist. Aber wenn es jetzt warm wird, dann geht es wohl richtig los“, sagt der 63-Jährige und legt die Stirn in Falten.

„Wenn die Arbeit des Tages getan ist und ich mit einer Tasse Kaffee auf meiner Bank sitze.“

Johannes Hoppen über seinen liebsten Garten-Moment

Sein Blick wandert in eine Ecke des Gartens. Den kleinen Teich wird sich Hoppen am Wochenende längere Zeit aus der Nähe ansehen. „Das Moos muss weg.“ Und weil Hoppen seit jeher komplett auf Chemie verzichtet, geht es um ehrliche harte Handarbeit auf den Knien. Eine der ganz wenigen Arbeiten in seinem Garten, auf die der Hoppen gut und gerne verzichten könnte, aber sie gehört nun mal dazu.

Sensible Pflanzen überwintern im kleinen Gewächshaus

Zu tun gibt es aber auch in anderen Ecken noch genug. Die Stauden vor der gemütlichen Holzterrasse sind nicht alle zurückgeschnitten, bis zu 40 Terracottatöpfe wollen irgendwann in diesem Frühjahr wieder ihre Plätze einnehmen, und auch aus dem kleinen gläsernen Gewächshaus soll in den kommen-



Kleingärtner Johannes Hoppen hat in der warmen Jahreshälfte in seinem Garten am Ufer des Baldeney-Sees alle Hände voll zu tun. Seit fast 25 Jahren pflegt er gemeinsam mit seiner Frau Anna-Maria die 335 Quadratmeter. FOTO: RALF ROTTMANN

den Tagen wieder ein Cherry-Tomaten-Paradies werden. Noch stehen dort ein paar Pflanzen zum Überwintern.

Gemüse- und Obstpflanzen spielen ohnehin im Garten der Hoppen eine große Rolle. Und das nicht nur, weil es das Bundeskleingartengesetz so will. Demnach soll eine Kleingartenparzelle nämlich gedrittelt werden: ein Drittel Rasenfläche und Zierpflanzen, ein Drittel bauliche Nutzung durch Laube und Terrasse und eben ein Drittel Nutzpflanzen.

36 Köpfe Salat werden in diesem Sommer in den Hochbeeten wach-

sen. Lollo Rosso, Lollo Bianco und Eisberg. Dazu wird der Nashibaum kiloweise japanische Apfel-Birnen abwerfen. Und schon jetzt freuen sich die Freunde der Hoppen wieder auf das ein oder andere Glas selbstgekochtes Johannisbeeren-Gelee.

Zucchini benötigen besonders viel Kraft

Ein weiteres kulinarisches Highlight zieht der Hobbygärtner sogar gleich für ein paar Gartenfreunde aus dem Verein mit groß. Die Zucchini aus Garten Nummer 15 sind berühmt. Johannes Hoppen

pflanzt sie oben auf seinen dreijährigen Komposthaufen. „Zucchini brauchen besonders viel Kraft. Der frisch kompostierte Boden hat genug davon abzugeben. Da kann man dem Gemüse beim Wachsen zusehen.“

Viel Arbeit noch. Und wie sieht's aus mit dem Lohn für all die Mühe? Johannes Hoppen prüft nochmal den zarten Feigenzweig, denkt nur einen kurzen Moment nach und sagt: „Wenn am Samstag die Arbeit des Tages getan ist und ich mit einer Tasse Kaffee auf meiner Bank sitze. Natürlich mit Blick in den Garten.“

Bodenbewässerung kontrollieren

Gelb und Pastelltöne stehen hoch im Kurs. Fuchsie feiert ein Comeback

Wesel. Ein plötzlicher Wetterumschwung bedeutet Stress. „Und zwar für Gärtner und Pflanze“, sagt Landschaftsarchitektin Wiebke Lahrman vom Garten- und Landschaftsbau-Unternehmen Wesser in Wesel. Denn während sich die Pflanze in kürzester Zeit auf neue Temperaturen und neue Feuchtigkeitsverhältnisse einstellen muss, beginnt für den Gärtner eine ganz neue Arbeit.

„Sollte die 20-Grad-Marke geknackt werden, muss man den Boden im Auge behalten“, erklärt Lahrman. Der könnte schnell trocken werden, dabei muss er eher feucht gehalten werden, damit die



Wiebke Lahrman F.: HERMANN

immergrünen Gartenpflanzen nicht austrocknen. „Kübelpflanzen wie den Oleander kann man jetzt schon nach draußen stellen, aber nicht in die pralle Sonne sondern zunächst in den Schatten“, so Lahrman. Wer in der kalten Jahreszeit den Beschnitt von Bäumen und Sträuchern verpasst hat, sollte jetzt nichts überstürzen. „Lieber kann man warten, bis die jetzt anstehenden warmen Tage vorbei sind, oder es sogar bis zum Herbst verschieben.“

Alle Balkon-Gärtner sollten mit der Sommerbepflanzung noch ein wenig warten. „Erst nach den Eisheiligen (11. bis 15. Mai) sollte man

damit beginnen“, rät die Expertin. Farblich wird es in diesem Jahr übrigens Gelb. Auch Pastelltöne sind gefragt. Außerdem ist ein Rückkehrer auf dem Vormarsch. Die Fuchsie erfreut sich seit Kurzem wieder wachsender Beliebtheit.

Gemüsejungpflanzen innen lagern

Immer mehr Menschen bewirtschaften auch einen kleinen Gemüsegarten. „Das ist schon kein Trend mehr, es ist zu einer echten Bewegung geworden“, sagt Wiebke Lahrman. Nach draußen sollte man die kleinen Pflanzen aber noch nicht setzen. „Die Gemüsejungpflanzen kann man im Zimmer vorziehen und erst im Sommer auf den Balkon stellen.“ fzn